AKD:

KINDER UND JUGENDLICHE STÄRKEN

Ideen zur Arbeit mit Kinder- und Jugendgruppen

Eine Handreichung zur Arbeit
mit dem Verhaltenskodex der EKBO
zum Schutz von Kindern und
Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt

KIRCHE MIT KINDERN

EVANGELISCHE JUGEND
BERLIN – BRANDENBURG – SCHLESISCHE OBERLAUSITZ

Impressum
Evangelische Jugend Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Amt für kirchliche Dienste
Goethestr. 26–30
10625 Berlin
www.ejbo.de
amt@ejbo.de

Inhalte:
Stefanie Conradt, Brenda Sorg, Kathrin Hennig und Silke Hansen
Eine Projektgruppe aus der Arbeit mit Kindern und der Jugendarbeit
Im Auftrag des Netzwerktreffens Präventionskultur

Redaktion / Ansprechperson:
Silke Hansen
Studienleiterin für Jugendarbeit
Amt für kirchliche Dienste
in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
www.akd-ekbo.de

Gestaltung:
Adrienne Rusch, www.dieprojektoren.de

Berlin, Februar 2018

INHALT

1 Einleitendes 4

2 Ziele der Handreichung 5

3 Anregungen zu den einzelnen Sätzen des Verhaltenskodexes . . 6

3.1 Kinder und Jugendliche schützen, Ansprechpersonen kennen . 6

3.2 Mit Nähe und Distanz umgehen 9

3.3 Die Rolle als Verantwortliche*r nicht ausnutzen 12

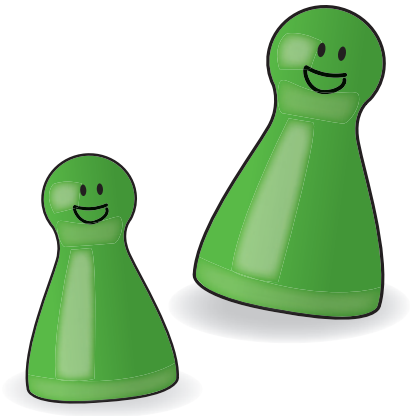
3.4 Intimsphäre respektieren 15

3.5 Stellung beziehen 17

3.6 Grenzen wahrnehmen und akzeptieren 20

3.7 Abwertendes Verhalten abwehren 24

3.8 Transparenz herstellen 26



1 EINLEITENDES

Der Verhaltenskodex der EKBO ist das zentrale Element, man könnte sagen, „das Herzstück" der Präventionskultur in der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz zum Schutz von Kindern und Jugendlichen (nicht nur) vor sexualisierter Gewalt. Mit ihm verpflichten sich alle ehrenamtlichen und beruflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Gemeinden und Kirchenkreisen sowie unserer Landeskirche, Kinder und Jugendliche durch ihr Verhalten zu schützen.

Als „Selbstverpflichtung" angelegt, lädt der Verhaltenskodex dazu ein, dass eine jede und ein jeder sich persönlich der eigenen Haltung gegenüber Kindern, Jugendlichen, Eltern und Kolleg*innen bewusst wird. Zudem bietet er eine hervorragende Möglichkeit, dass alle Beteiligten über die jeweiligen Wünsche und Einstellungen ins Gespräch kommen, gegenseitiges Verständnis entwickeln und auch Absprachen miteinander treffen können.

Diese Handreichung dient der Information, Stärkung und Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen, die sich in unseren Kinder- und Jugendgruppen treffen oder zusammen an Veranstaltungen und Reisen teilnehmen. Wir sind uns sicher, dass informierte, mutige(re), sich der eigenen Wünsche / Grenzen bewusste Kinder und Jugendliche sich untereinander stärken werden.

Auf den folgenden Seiten werden Sie sehen, dass der Verhaltenskodex der EKBO wunderbar geeignet ist, mit Kindern und Jugendlichen über sich selbst, die Welt und Gott, aufgehoben in einer christlichen Gemeinschaft, ins Gespräch zu kommen. Sie finden dazu zahlreiche Übungen und Anregungen sowie zu jedem Verhaltenssatz ein Bild.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Entdecken des Materials und freuen uns auch über weitere Anregungen. Die passenden Bildkarten können Sie im Amt für kirchliche Dienste, Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern, in Kartonstärke bestellen, oder Sie laden sich die Bilder zum Selbstausdrucken auf der Webseite des Amtes für kirchliche Dienste herunter.

Kathrin Hennig, Stefanie Conradt, Brenda Sorg und Silke Hansen
– eine Projektgruppe des Netzwerktreffens Präventionskultur in der EKBO –

2 ZIELE DIESER HANDREICHUNG

„Kinder und Jugendliche stärken“ ist das Anliegen und übergeordnete Ziel für das Entstehen dieser Handreichung. Ganz konkret legen wir Ihnen pro Abschnitt des Verhaltenskodexes jeweils Bilder sowie Methoden vor, die der Erreichung folgender Ziele dienen sollen:

Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.

Kinder und Jugendliche werden gestärkt, wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.

Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie eine Person mögen und gleichzeitig eine Verhaltensweise einer Person ablehnen dürfen.

Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.

Die Kinder und Jugendlichen wissen, dass es die Aufgabe der Teamer*innen und Erwachsenen ist, sie zu schützen und zu unterstützen.

Kinder und Jugendliche wissen, dass es den Verhaltenskodex gibt und was er bedeutet.

Kinder und Jugendliche erfahren, dass das Nähe- und Distanzbedürfnis eines jeden Menschen geachtet werden muss und was für uns in der EKBO zu einem grenzwahrenden Umgang gehört.

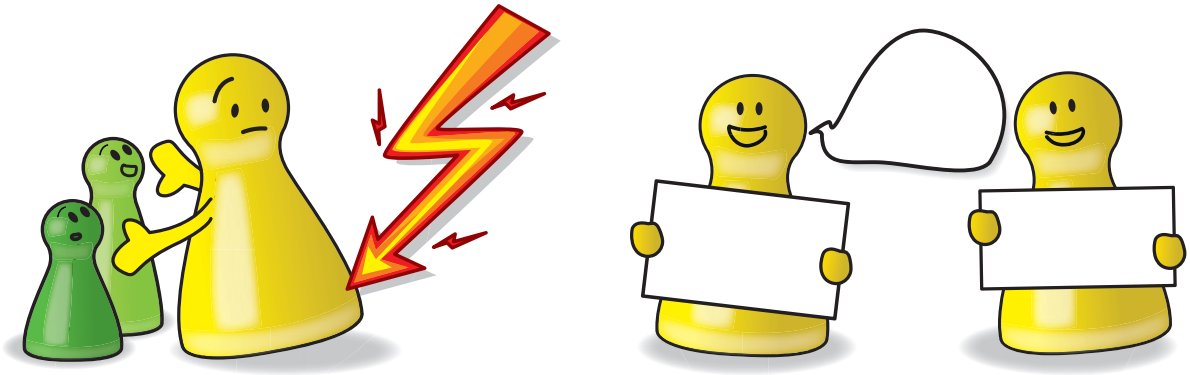
Die Kinder und Jugendlichen erfahren, an wen sie sich wenden können.

3 ANREGUNGEN ZU DEN EINZELNEN SÄTZEN DES VERHALTENSKODEXES

3.1 KINDER UND JUGENDLICHE SCHÜTZEN / ANSPRECHPERSONEN KENNEN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich will die mir anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor Schaden, Gefahren, Missbrauch und Gewalt schützen.



Karte 1 und 9 aus „Bilder zum Verhaltenskodex“

Welche Botschaften stecken drin?

- Wer kann mich beschützen? An wen kann ich mich wenden?
- Es kann sein, dass etwas passiert, was ich und die Großen doof finden.
- Angst und Schrecken gibt es leider.
- Kinder und Jugendliche unter sich können sich nicht immer gegenseitig schützen. Es ist toll, wenn mir jemand hilft und ich nicht allein bin.
- Erwachsene haben die Pflicht, Kinder zu beschützen.
- Es gibt Dinge, die mich ärgern, die mich aber schützen sollen.
- Es kommt an: Ich als Mitarbeiter*in der Kirche möchte für euch da sein und wenn es sein muss, beschütze ich euch auch.

Ziele

- Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder bzw. Jugendlichen bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.
- Kinder und Jugendliche wissen, dass es die Aufgabe der Teamer*innen und Erwachsenen ist, sie zu schützen und zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche wissen, dass es den Verhaltenskodex gibt und was er bedeutet.
- Die Kinder und Jugendlichen erfahren, an wen sie sich wenden können.

Methodenvorschläge

Gesprächsrunde: Achtung Gewitter

Seht euch das Bild an. Wen seht ihr? Wie geht es wem, was seht ihr in den Gesichtern? Wer macht was? Was könnte der Blitz sein?

Rollenspiel: Bedrohung und Hilfe

a) Zwei Kinder stehen, dann kommt ein Hund/jemand mit Gebrüll und Drohgebärden, die Gruppenleitung geht dazwischen und macht die Geste auf dem Bild. Alle dürfen diese Situation in allen Rollen ausprobieren. Wie war das? Als die Gefahr kam? Als der/die Erwachsene kam? Was war toll?

b) Zwei Jugendliche stehen zusammen, dann kommt jemand mit Gebrüll und Drohgebärden auf sie zu, weil die beiden zu laut sind. Die Gruppenleitung geht dazwischen und macht die Geste auf dem Bild. So geht's: Alle dürfen diese Situation in allen Rollen ausprobieren. Wie war das? Als die Gefahr kam? Als der/die Gruppenleiter*in kam? Was war toll?

Gesprächsimpulse: Regeln nerven – Regeln helfen

a) Mit den Kindern bzw. Jugendlichen Regeln, die sie von zu Hause oder zum Beispiel aus der Gemeinde kennen, sammeln. Argumente dafür und dagegen austauschen.
b) Dazu kann man vor einen Stuhl eine grüne Karte für „Das spricht dafür" und vor einem anderen eine rote Karte für „Das ist doof/nervt an der Regel" legen und der-/diejenige, die ein Argument hat, setzt sich entsprechend auf den roten/grünen Stuhl.
c) Ein Schreibgespräch/Brainstorming. Die Regel, die die Kinder/Jugendlichen/man selbst gerne besprechen möchte, in die Mitte schreiben und auf dem Papier Pro und Contra sammeln. Fragen, welches Argument am meisten überzeugte. Wenn es passt, in der Gruppe eine Verabredung zu diesen Regeln treffen.
d) Ein Gespräch dazu führen, ob Erwachsene Regeln aufstellen dürfen, die Kinder oder Jugendliche doof/nicht nötig finden. Klären, warum sie das in welchen Situationen tun können/müssen.

Übung: Wer fängt mich auf, wenn ich falle

Jeder sucht sich eine*n Partner*in aus. Sie stehen hintereinander, die hinten stehende Person hat die Hände an den Schulterblättern, die/der vordere lässt sich vorsichtig nach hinten fallen, der/die hintere macht langsam einen Schritt, dann zwei zurück und hält den/die andere*n. Dann wechseln die beiden. Rückfrage: Wie hast du dich gefühlt? Was braucht es, damit du dich fallen lassen kannst? Was kann der/die andere tun, damit du dies kannst?

Übung: Pyramide bauen

Eine Pyramide mit aufeinander knieenden Kindern/Jugendlichen bauen. Dazu als Anleitende*r helfen und darauf achten, dass die Großen, Stärkeren unten sind. Ein Foto machen und es ihnen beim nächsten Mal schenken.

Gesprächsrunde/Anspiel/Rollenspiel: Ansprechpersonen in der Gemeinde und im Kirchenkreis

Das Bild mit den Ansprechpersonen zusammen ausfüllen, aushängen und einmal an einem Beispiel durchsprechen: etwas ist passiert – Ich rufe die Ansprechperson an – Er/Sie meldet sich und nimmt sich am Telefon Zeit und stellt Fragen – die Ansprechperson fragt auch, was dem Kind/Jugendlichen gut tun würde, welche Unterstützung Er/Sie gerne hätte und macht

ggf. Vorschläge – ggf. werden Verabredungen getroffen (persönlich treffen, (zusammen) mit dem oder der sprechen,…) - Er/Sie bekommt das Angebot, wieder anrufen zu dürfen – Er/Sie wird gebeten auch anderen den Tipp zu geben, sich an die Person wenden zu können und es folgt der Hinweis, dass die Ansprechperson sich freuen würde zu erfahren, ob die gemeinsam erarbeitete Idee geklappt hat oder das Gespräch geholfen hat.

Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

„Nein, danke": *Ein gläubiger Mensch rettet sich während einer Überschwemmung auf das Dach seines Hauses. Das Wasser steigt und steigt. Eine Rettungsmannschaft kommt in einem Boot vorbei und bietet an, ihn mitzunehmen. „Nein, danke", sagt er. „Gott wird mich retten." Die Nacht bricht an, und das Wasser steigt weiter. Der Mann klettert auf dem Schornstein. Wieder kommt ein Boot vorbei, und die Helfer rufen: „Steig ein!". „Nein, danke", erwidert der Mann nur. „Gott wird mich retten." Schließlich kommt ein Hubschrauber. Die Besatzung sieht ihn im Scheinwerferlicht auf dem Schornstein sitzen, das Wasser bis zum Kinn. „Nehmen Sie die Strickleiter!", ruft einer der Männer. „Nein, danke", antwortet der Mann, „Gott wird mich retten." Das Wasser steigt weiter, und der Mann ertrinkt. Als er in den Himmel kommt, beschwert er sich bei Gott: „Mein Leben lang habe ich treu an dich geglaubt. Warum hast du mich nicht gerettet?" Gott sieht ihn erstaunt an: „Ich habe dir zwei Boote und einen Hubschrauber geschickt. Worauf hast du gewartet?"*
(aus: Typisch! Kleine Geschichten für andere Zeiten, Andere Zeiten e.V., Hamburg 2005).

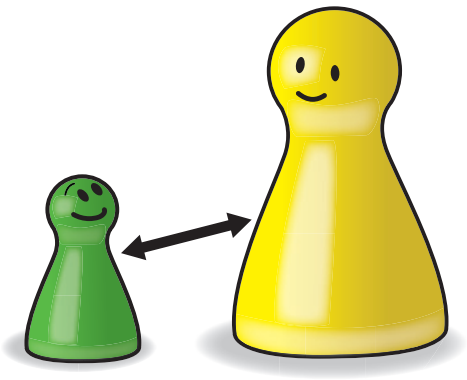
Lieder

„Keinen Tag soll es geben" von Uwe Seidel
Ich möchte, dass einer mit mir geht, EG 209
Irischer Segenswunsch

3.2 MIT NÄHE UND DISTANZ UMGEHEN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich weiß um die sexuelle Dimension von Beziehungen, nehme sie bewusst wahr und gehe verantwortungsvoll mit Nähe und Distanz um. Ich achte die individuellen Grenzempfindungen von Kindern und Jugendlichen und verteidige sie.



Karte 2 aus „Bilder zum Verhaltenskodex"

Welche Botschaften stecken drin?

- Was wollen wir voneinander?
- Was haben wir miteinander zu tun?
- Was ist da zwischen uns?
- Will ich das Gleiche, was du willst?
- Was passiert in Bewegung?
- Ich behalte dich im Blick.

Ziele

- Kinder und Jugendliche erfahren, dass das Nähe- und Distanzbedürfnis eines jeden Menschen geachtet werden muss und was für uns in der EKBO zu einem grenzwahrenden Umgang gehört.
- Kinder und Jugendliche werden gestärkt, wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.

Methodenvorschläge

Übung: Spiel mit Figuren

Während eine Geschichte vorgelesen wird, werden eine große Spielfigur und eine kleine Spielfigur zueinander gestellt. Dabei kann man dann über den Abstand der Figuren in der Geschichte ins Gespräch kommen.

Übung: Stimmungsbarometer

Im Raum wird ein imaginäres Stimmungsbarometer eingerichtet. Drei Punkte werden markiert: am einen Ende ist die Stimmung „Das ist sehr schön! Ich fühle mich wohl!", in der Mitte „Das ist mal gut und mal nicht!" und am anderen Ende „Das geht gar nicht!"
Folgende Situationen können geschildert werden:

- Ich werde von meiner Lehrerin vor der ganzen Klasse gelobt und als Vorbild dargestellt.
- Ein Gruppenleiter will unbedingt neben mir sitzen und fragt meine Sitznachbarin, ob sie den Platz tauschen würde.
- Beim Schwimmen am See wird ein Gruppenleiter total umlagert. Manche Mädchen legen sich gerne auf seinen Rücken.
- Claas macht die ganze Zeit in der Gruppe Quatsch. Er macht Witze, lacht andere aus. Nun hat die Mitarbeiterin die Nase voll. Sie stellt ihn in die Mitte und erlaubt allen anderen nun ihn auszulachen, damit er mal merkt, wie sich das anfühlt.
- Meine Mutter legt mir immer morgens raus, was ich anziehen soll.

Denkt euch gerne eigene Situationen aus!

Gesprächsimpulse:

- Warum mag ich Nähe? Warum nicht? Wann brauche ich Nähe? Wann nicht?
- In welchen Situationen fühlst du dich wohl mit Älteren?

Viele Übungen zu dem Verhaltenssatz „Grenzen wahrnehmen und akzeptieren" passen auch hier (siehe ab Seite 20).

Buchtipps/Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

Wo die wilden Kerle wohnen, Maurice Sendak, ISBN 978-3-257-00513-4
Wir entdecken unsere Sinne, Angela Weinhold ab 4
Leila Schwein schreit NEIN, Isabel Abedi
Nein, Nein! Ich steig in kein fremdes Auto ein, Pertra Lazik ab 4
Großer Wolf und kleiner Wolf, Nadine Brun-Cosme
Rosie und Moussa, Michael de Cock ab 7
Nulli und Priesemut Band 13: Ausgelacht, Matthias Sodtke
Band 1: Gibt es eigentlich Möhren, die nach Brummer schmecken? „Richtige" Freundschaft – kinderleicht erklärt
Band 4: Alle Frösche fliegen hoooch! Umgang mit Fremden
Band 11: Angsthase, Pfeffernase, Zu seinen Ängsten stehen
Barbara Gelberg (Hg) *Starke Freunde*, Geschichtensammlung, 5–10 Jahre
mutig, mutig, Pauli, Lorenz, ab 4
Vom Großwerden und Starksein, Jana Frey, Bettina Gotzen-Beek
Das mutige Buch, Moni Port, 5–7 Jahre, 2013

Nach Psalm 139

Herr, du erforscht mich und kennst mich!
Ich sitze oder stehe auf – du weißt es.
Du verstehst meine Gedanken von ferne.
Ich gehe oder liege – du bist da. Du siehst alle meine Wege
Denn siehe, Herr: Es ist kein Wort auf meiner Zunge,
das du nicht schon wüsstest.

Von allen Seiten umgibst du mich.
Du hältst deine Hand über mir schützend.
Diese Erkenntnis ist mir zu wunderbar und zu hoch.
Ich kann sie nicht begreifen.

Ach, wohin kann ich fliehen vor dir? Aus deinem Auge, deinem Sinn?
Flöge ich in den Himmel – du bist da.
Legte ich mich zu den Toten – du bist da.
Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer –
du bist da. Du gehst mit.

Wie kann ich mich in Nacht und Finsternis verbergen?
Finsternis ist nicht finster bei dir.
Die Nacht leuchtet wie der Tag.

Als ich noch im Mutterleib war, hast du mich schon gekannt.
Gemacht hast du mich, geschaffen von Anfang an.

Ich danke dir, dass ich wunderbar gemacht bin.
Wunderbar sind deine Werke. Das erkennt meine Seele.

Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht geboren war,
und alle meine Tage sind in dein Buch geschrieben,
alle, die noch kommen werden und von denen noch keiner erschienen ist.

Wie schwer sind für mich deine Gedanken, Gott!
Wie ist ihre Summe so groß!
Wollte ich sie zählen, so wären sie mehr als der Sand.

Am Ende bin ich immer noch bei dir.

Ach, Gott, wie dumm sind die, die dich nicht hören!
Die sagen: Wer ist Gott?
Ich mag sie nicht, Gott, ich ärgere mich über sie!
Ich wünschte, ja, ich wünschte, sie wären nicht da!

Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz.
Prüfe mich und erkenne, wie ich's meine.
Sieh, ob ich in die Irre gehe. So lange ich atme, Herr:
Auf deinem Weg lass mich gehen!

Impuls: Auch hier kann die Nähe individuell ausgelotet werden:
Wie geht es mir mit der Vorstellung eines so gegenwärtigen, so nahen Gottes:
geborgen / mal so, mal so / allzu nah?
Was bedeutet es, dass es sich hier nicht um irgendjemanden handelt, sondern um Gott!?
Welchen Unterschied macht das?

Lieder

Mein Körper gehört mir, Sonja Blattmann, verlag mebes & noack, in: *Alle Lieder sind schon da, Das Kinderliederbuch der Karusos*, ISBN 978-3-686227-212-9
Bin ich grade oder schief, in: Alle Lieder sind schon da, Das Kinderliederbuch der Karusos, , ISBN 978-3-686227-212-9

3.3 DIE ROLLE ALS VERANTWORTLICHE*R NICHT AUSNUTZEN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich gehe als Mitarbeiterin oder Mitarbeiter keine sexuellen Kontakte zu mir anvertrauten Menschen ein.

Karte 3 aus „Bilder zum Verhaltenskodex"

Welche Botschaften stecken drin?

- Ehrenamtliche und berufliche Mitarbeitende dürfen ihre Rolle nicht ausnutzen.
- Kuscheln verboten?
- Ambivalenz für das Kind – Ich mag dich, aber was du tust, mag ich nicht
- Ambivalenz für Mitarbeitende – Ich würde ja, aber darf ich das?

Ziele

- Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder und Jugendliche bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.
- Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie eine Person mögen und gleichzeitig eine Verhaltensweise einer Person ablehnen dürfen.

Methodenvorschläge

Gesprächsrunde: Begrüßungsrituale

Variation 1: Die Teilnehmer*innen erhalten ein Rollenspielkärtchen. Ihnen wird erklärt, dass sie sich auf einer internationalen Party befinden. Sie gehen zur Musik durch den Raum. Wenn die Musik stoppt, wenden sie sich an die ihnen am nächsten stehende Person, begrüßen sie in ihrer zugewiesenen Art und unterhalten sich, bis die Musik wieder beginnt.
Variante 2: Es werden zwei Gruppen gebildet. Eine Gruppe geht raus, eine Gruppe bleibt im Raum, nun bekommen beide Gruppen eine Begrüßungsart zugewiesen. Dann kommt die Gruppe von draußen rein und beide Gruppen sollen sich nun begrüßen.

Folgende Begrüßungsarten sind denkbar: 1. einfaches „Hallo" sagen, 2. Hände schütteln, 3. Hände überaus lang schütteln und sich verbeugen, 4. Wangenkuss, 5. mit gefalteten Händen verbeugen, 6. Nasen aneinander reiben 7. sich freundschaftlich Umarmen 8. in der Hocke die Hände auf die Knie legen und sich verbeugen, 9. „Salam" sagen und mit der rechten Hand von der Stirn bis zum Bauchnabel streichen, 10. Raumschiff Enterprise: Handflächen gegenseitig aufeinanderlegen, wobei jeweils die Finger als V gespreizt werden (kleinen Finger und Ringfinger zusammenlegen, Zeigefinger und Mittelfinger zusammenlegen), 11. Handflächen einmal flach berühren, anschließend die Hand als Faust berühren und zum Abschluss den Finger schnipsen (cool), 12. mit der Hand über die Haare des Gegenübers fahren, 13. sich beschnüffeln und dann tief in die Augen schauen, 14. ernst um die andere Person herum gehen und ihr dann sanft auf den Fuß treten, 15. die eigenen Ellenbogen gegeneinander hauen und dabei springen, dann mit dem rechten Ellenbogen den des Gegenübers berühren.

Das Spiel lässt sich intensivieren, wenn man den Begrüßungsarten noch hinzufügt, welche Verhaltensweisen anderer für diese Person No-Gos sind.

Material: Rollenspielkarten, Musik

Spiel: Hey Babe, ab 5 Personen, 15 Minuten

Die Gruppe steht im Kreis. Eine Person steht in der Mitte und will auch in den Kreis. Hierfür muss sie sich vor eine Person aus dem Kreis stellen und dieser ein Lächeln, Grinsen entlocken. Dazu muss sie sagen: „Hey Babe, ich lieb dich, Babe, und wenn du mich auch liebst, schenkst du mir ein Lächeln, Babe!" Daraufhin antwortet die angesprochene Person: „Hey Babe, ich lieb dich auch, Babe, aber ein Lächeln schenk ich dir nicht, Babe!"
Wichtig ist, dass sich dabei beide Personen anschauen. Lächelt oder grinst die Person im Kreis, muss sie in die Mitte.
Reflexion:

- Was wurde gesehen, bemerkt, empfunden?
- Was hat geholfen, ernst zu bleiben (Mimik, Gestik, gesamte Körperhaltung, Stimme….)
- Wie war das, als die andere Person cool blieb?
- Wie fühlt es sich an, so umworben zu werden?
- Wieso war es schwer, ernst zu bleiben?

Übung/Kreatives: Gefühlsgedicht

Es werden zwei Gruppen gebildet, die die gegensätzlichen Gefühle des Gefühlsgedichts darstellen. Im Anschluss kann man über das Dargestellte ins Gespräch kommen. Folgende Fragen zur Anregung: Wo sitzt das Gefühl im Körper? Wann habe ich das Gefühl mal erlebt? In welchen Situationen habe ich mal erlebt, dass beide Gefühle gleichzeitig in mir waren? Wie gehe ich mit unangenehmen Gefühlen um? Wie bekomme ich wieder ein angenehmes Gefühl?
Idee zur Weiterarbeit: Die Kinder/Jugendlichen können einzeln oder als Gruppe ein Gefühl darstellen und dieses wird fotografiert. Die Fotos kann man im Raum aufhängen oder einen Gefühlswürfel damit herstellen, der am Anfang/Ende einer Gruppenstunde genutzt werden kann mit der Frage: Wie geht's mir gerade? In welcher Stimmung bin ich gerade angekommen? In welcher Stimmung gehe ich jetzt nach Hause?

Die Grundlage ist dieses Gedicht:

Angst und Mut
Glück und Wut

Ernst und Scherz
Lachen und Schmerz

Freude und Trauer
Süß und sauer

Hauen und küssen
Dürfen und müssen

Stark und schwach
Müde und wach

Wehren und ducken
Weinen und mucken

(Braun, Gisela, Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr, 1992. 9. Überarbeitete Auflage)

Buchtipps/Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

Josef und Potifars Frau: 1. Mose, 39
Das große und das kleine Nein (Braun, Giesela)
Melanie und Tante Knuddel; Daniel und Onkel Sabberschmatz (Giesela Braun)

Erzählvorschlag zur Erzählung von Josef und Potiphars Frau

Als Sklave lebte Jakobs Lieblingssohn im Haus des reichen Potiphar. Er wuchs heran und wurde ein Mann, dem alles glückte. ‚Gott ist mit mir', dachte Josef voller Staunen. Und auch sein Herr erkannte es: „Sein Gott ist mit ihm. Was er anfängt, gelingt!" Er gab Josef immer größere Aufgaben und bald war Josef seine rechte Hand.
Nun war Josef aber nicht nur tüchtig, sondern auch sehr schön. Und Potiphars Frau warf ein Auge auf ihn. Sie fing an, ihm zu schmeicheln. Aber er hörte nicht. Sie bat ihn. Aber er wollte nicht. Sie befahl. Aber er wehrte sie ab. „Wir dürfen uns nicht lieben", sagte er. „Du bist die Frau meines Herrn!"
Potiphars Frau hörte nicht auf Josef. Einmal, als Potiphar nicht im Haus war, rief sie Josef in ihre Gemächer. „Komm schon", sagte sie und fasste nach seinem Gewand. Josef aber riss sich los und floh aus dem Haus. Und nur sein Gewand blieb zurück.
„Das wird ihm leid tun!", schwor sie sich. Als Potiphar später heimkehrte, sprach sie: „Dein Sklave wollte mich verführen. Als ich mich wehrte und schrie, ist er geflohen. Sieh den Beweis: Hier, sein Gewand ließ er zurück!"
(c) Martina Steinkühler, in: Bibelgeschichten in der Grundschule, ClaudiusVerlag 2017

Lieder

Küssen verboten – Die Prinzen
Wenn du glücklich bist, dann klatsche in die Hand
Das Lied vom Nein sagen (Braun, Giesela)

3.4 INTIMSPHÄRE RESPEKTIEREN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich respektiere die Intimsphäre und die persönlichen Grenzen der Scham von Gruppenmitgliedern, Teilnehmenden und Mitarbeitenden.

Karte 4 aus „Bilder zum Verhaltenskodex"

Welche Botschaften stecken drin?

- Achten auf die Intimsphäre jedes/jeder Einzelnen.
- Möglichkeiten zum Rückzug sind vorhanden oder werden geschaffen.
- Die individuellen (Scham)Grenzen werden respektiert.
- Falls es zur Überschreitung von Schamgrenzen kommt, wird die Situation mit Offenheit, Besonnenheit und Fingerspitzengefühl bearbeitet.

Ziele

- Kinder und Jugendliche werden gestärkt wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.
- Die Kinder und Jugendlichen wissen, dass es die Aufgabe der Teamer*innen und Erwachsenen ist, sie zu schützen und zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche erfahren, dass das Nähe- und Distanzbedürfnis eines jeden Menschen geachtet werden muss und was für uns zu einem grenzwahrenden Umgang gehört.

Methodenvorschläge

Gesprächsrunde zum Bild:

Wann ist bei mir die (reale oder die sprichwörtliche) Tür zu? Wann auf?

Spiel: Wie komm ich in den Kreis?

Die Gruppe steht mit dem Blick nach innen im Kreis und hält sich an den Händen. Eine*r klopft und darf in die Mitte des Kreises gehen. Dort muss er*sie herausfinden, welche a) Regel die Gruppe hat oder b) was sich an den Teilnehmenden verändert hat. Wenn die Person das Rätsel gelöst hat, kann sie in den Kreis und der/die Nächste kann es versuchen.

Übung: Wie kann man Türen wieder öffnen?

Einstieg: Partnerübung, bei welcher man abwechselnd versucht, die Faust des/der anderen öffnen.
Rollenspiel: Eine*r hat die Tür zu gemacht. Wie komme ich hinein? Wo habe auch ich meine Grenzen?

Gesprächsimpuls zu Verabredungen auf Fahrten:

Wie können wir alle die Situation gestalten, dass sich möglichst alle von vornherein wohlfühlen können? Wie sieht es zum Beispiel in folgenden Situationen aus? Beim Zimmer betreten? Für die Sanitärbereiche? Beim Anziehen? Fallen euch noch andere Situationen ein? Was wollen wir als Gruppenregeln verabreden?

Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

Mein Körper gehört mir, Pro Familia
Heute bin ich, M. Van Hout
Ich und meine Gefühle, H. Kreul
Küssen nicht erlaubt, Mönter, P. & Korthues

Lieder

Küssen, Nase, Bauch und Po, BZgA
Berühren, ebda.
Was man sagen kann, ebda.
Katzentatzentanzspiel, Anne Kaffeekanne, Frederik Vahle
Kalle, Peter, Heiner, Lieder aus dem Kinderland, Gerhard Schöne
Ich habe ein Kuscheltier, Wir werden immer größer, Grips Theater
Einander brauchen, Kindergesangbuch 120
Engels-Rap, Kindergesangbuch 117

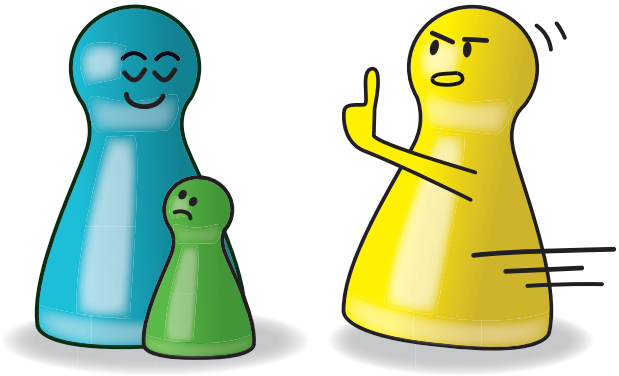
Weiterführendes Material

WHO – Standards für die Sexualaufklärung in Europa, Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten

3.5 STELLUNG BEZIEHEN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich beziehe gegen sexistisches, diskriminierendes und gewalttätiges Verhalten sowie gegen sexualisierte Sprache und verbale Gewalt aktiv Stellung.



Karte 5 aus „Bilder zum Verhaltenskodex“

Welche Botschaften stecken drin?

- Es kann sein, dass es dir in einer Situation mit einem Erwachsenen nicht gut geht oder du dich unsicher fühlst.
- Es gibt andere Erwachsene, die hinzukommen können und dafür sorgen, dass du wieder lächelst.
- Das (falsche) Lächeln des Täters. Achte auf deine Gefühle. Suche Schutz!
- Es gibt Erwachsene, die sich für dich einsetzen können und dich stärken. Dafür kommen sie auch manchmal angebraust und machen ordentlich Wind.

Ziele

- Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.
- Kinder und Jugendliche werden gestärkt, wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie eine Person mögen und gleichzeitig eine Verhaltensweise einer Person ablehnen dürfen.
- Die Kinder und Jugendlichen wissen, dass es die Aufgabe der Teamer*innen und Erwachsenen ist, sie zu schützen und zu unterstützen.

Methodenvorschläge

Gesprächsrunde zum Bild

Seht euch das Bild an. Wen seht ihr? Wie geht es wem? Was seht ihr in den Gesichtern? Wer macht was? Nehmen wir an, das Kind/der*die Kinder/der*die Jugendliche fühlt sich bei der/dem lächelnden Blauen nicht wohl. Was müsste passieren, damit er/sie wieder lächelt? Wie könnte der oder die „Gelbe“ helfen?

Gesprächsrunde: Was ist Gewalt? Was ist sexualisierte Gewalt?

Die Gruppe fragen, was Gewalt ist und diese Worte für sie oder sie selbst aufschreiben oder malen lassen. Fallen ihnen Situationen ein, in denen sie sich von jemand anderen klein gemacht oder sehr schlecht behandelt gefühlt haben? Die Kinder/Jugendlichen diese Geschichten erzählen lassen und darum bitten, diese Geschichten auf keinen Fall weiterzuerzählen. Wenn es passt, ihnen „die Definition", also die Ausprägungen von Gewalt, erklären: mit Worten verletzen, Angst machen, Einsperren, Schlagen, Küssen, angefasst werden, wenn man es nicht möchte. Klären, ob es ein Unterschied ist, wenn Erwachsene etwas tun oder Gleichaltrige. Sammeln, was sie tun können, wenn ihnen etwas Schlimmes passiert ist oder wenn sie sich von einem Menschen bedroht oder bedrängt fühlen.

Übungen: Training mit Stopp sagen.

Situationen ausdenken und die Kinder mit „ja, das ist für mich Gewalt" - „vielleicht" –„nein" diese Einschätzen lassen. Dazu „ja", „nein", „vielleicht" als Schilder auf dem Fußboden auslegen und die Gruppenteilnehmenden an diesen Ort gehen lassen und punktuell nach dem „Warum" fragen.

Entscheidungsspiel

Drei Kinder/Jugendliche sitzen nebeneinander auf drei Stühlen mit Blick zu den anderen. Immer der/die in der Mitte zieht eine Situation aus dem Losbeutel. Die Kinder/Jugendlichen rechts und links denken sich aus, was ein Erwachsener (kirchliche*r Mitarbeiter*n, Lehrer*in, Eltern) in dieser Situation mal laut für das Kind/den Jugendlichen sagen könnte. Der/Die in der Mitte wählt die Antwort aus, die ihr/ihm am meisten hilft. Wer diese Antwort gesagt hat, darf sich dann in die Mitte setzen. Der/Die „erlöste" Spieler*in setzt sich zurück zu den anderen. Er/Sie hat Hilfe bekommen und ist wieder glücklich. Der-/Diejenige, welche/r die ausgewählte Antwort gegeben hat, setzt sich nun in die Mitte und zieht die nächste Frage.

Vorschläge für Situationen:

- Die Gruppenleitung sagt vor allen, dass ich dick und dumm bin.
- Jemand aus der Gruppe zieht mir an den Haaren.
- Ich bin wütend und jemand hält mich fest.
- Ich möchte nach Hause, darf es aber nicht.
- Mein Opa küsst mich immer.
- Die Gruppenleitung küsst immer jeden zur Begrüßung auf die Wange. Ich mag das nicht.
- Mein Vater schreit mich immer an, ich soll schneller laufen, dabei geht es nicht schneller.
- Mein*e Sportlehrer*in sagt, dass ich beim Rennen nicht so watscheln soll wie eine Ente.
- Die Chorleitung sagt vor der Gruppe, dass Anna-Lena nicht singen kann.
- Der Hausmeister hat mich angeschrien, obwohl ich nur da stand und nichts gemacht habe.

Rollenspiel: Ein Großer schreitet ein

Spielt das Bild nach. Das Kind/Der Jugendliche ist traurig. Der Blaue ist ein*e Gruppenleiter*in, der/die immer nett zu dir ist. Du möchtest aber gar nicht so eng mit der Gruppenleitung stehen, wie es hier geschieht. Was könnte der/die herbeieilende Erwachsene tun und sagen? Wie sollte es in Zukunft sein, wenn du traurig/unzufrieden bist.

Gefühle raten

Es sind Karten mit Gefühlszuständen vorbereitet: ängstlich, glücklich, traurig, wütend, stolz, unsicher. Jede*r Teilnehmer*in stellt ein anderes Gefühl dar, die anderen raten, welches Gefühl es sein könnte. Alternative: Die Spielleitung stellt die Gefühle dar, die anderen raten.

Gefühle sind wo im Körper?

Es wird der Umriss eines Körpers auf ein großes Blatt Papier gemalt und darüber gesprochen, wo die Gefühle stecken. Manchmal kennen die Kinder/Jugendliche Sprichwörter, die auf diese Orte im Körper hinweisen oder man bringt sie selbst ein. Gespräch zum Bauchgefühl mit der Frage, was sagt dein Kopf? Was sagt dein Bauch? Wann höre ich auf den Kopf? Wann auf den Bauch?

Übung: Eine*r schätzt eine Situation als „Kopf" ein, also nach der Sachlage, ein*e andere*r spricht als „Bauchgefühl". Was kann der Bauch, was der Kopf nicht kann? Und umgekehrt?

Erzählgeschichte aus der Bibel

ABRAM UND SARAI ZIEHEN NACH ÄGYPTEN (NACH 1 MOSE 12,10–20)

Es kam aber eine Hungernot über das Land und Abram suchte Rettung in Ägypten. Denn er hatte gehört, die Speicher in Ägypten seien voller Korn. Abram fürchtete sich aber vor den Ägyptern.

„Ich habe gehört", sagte Abram zu Sarai, seiner Frau, „dass die Ägypter verheiratete Frauen rauben. Die Ehemänner aber schlagen sie tot." Sarai erschrak. „Das sei ferne, dass du um meinetwillen getötet wirst!", rief sie. „Ich weiß einen Rat", sagte Abram. „Wir sagen, du bist meine Schwester."

Als die Männer in Ägypten Sarai sahen, sagten sie es ihrem König, dem Pharao. „Da ist ein Fremder im Land und mit ihm seine Schwester. Die ist schön!" Und sogleich ließ der Pharao die beiden vor seinen Thron bringen.

Der Pharao fand Gefallen an Sarai und er gab Abram viele Geschenke. „Alles, was du willst", sagte er. „Wenn du mir nur deine Schwester zur Frau gibst!"

So geschah es, dass Sarai in den Harem des Pharao geführt wurde. An demselben Tag aber wurde der Pharao krank und blieb es viele Tage. Er konnte Sarai nicht anrühren. Und eines Tages sah er die Wahrheit im Traum: Sie ist Abrams Frau und Abrams Gott hält seine Hand über sie.

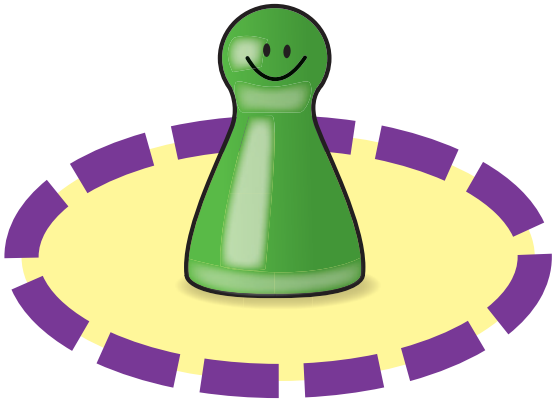
Da gab der Pharao Sarai eilends frei und sagte zu Abram: „Kehre zurück in dein Land." Und er gab ihm Geleit bis zur Grenze.

©Martina Steinkühler, Grundtexte®

3.6 GRENZEN WAHRNEHMEN UND AKZEPTIEREN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich nehme die Überschreitung von persönlichen Grenzen der Kinder und Jugendlichen wahr, schreite ein und vertusche Grenzverletzungen nicht.



Karte 6 aus „Bilder zum Verhaltenskodex"

Welche Botschaften stecken drin?

- Ich habe ein Recht auf einen eigenen Raum.
- Hier fühle ich mich wohl.
- Was lasse ich rein? Was soll raus?
- Ich stehe im Mittelpunkt.

Ziele

- Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.
- Kinder und Jugendliche werden gestärkt wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kinder und Jugendliche erfahren, dass das Nähe- und Distanzbedürfnis eines jeden Menschen geachtet werden muss und was für uns in der EKBO zu einem grenzwahrenden Umgang gehört.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern und Erwachsenen zu holen.

Methodenvorschläge

Gesprächsrunde: Heute bin ich!

Hierzu kann das Kunstkarten-Set „Heute bin ich" (ISBN 978-3-905945-99-7) genutzt werden. Auf den zwanzig Karten sind Fische in verschiedenen Stimmungen abgebildet. Man sieht den Fischen an, dass sie verwirrt, neugierig, verlegen oder erstaunt sind. Auf den Rückseiten ist das Gefühl benannt. Sie können in die Mitte gelegt werden und die Teilnehmenden aufgefordert werden, den Fisch zu wählen, der aussieht, wie sie sich gerade fühlen.
Die Karten können auch genutzt werden, um über Gefühle ins Gespräch zu kommen.
Was brauche ich zum Glücklich sein? Was brauche ich, wenn ich betrübt bin?

Übung: Mein eigener Raum

Jeder Mensch hat einen eigenen Raum und einen natürlichen Abstand zu anderen Menschen. Das merken wir besonders, wenn Menschen zu nah an uns heran kommen und unseren natürlichen Abstand überschritten haben. Die Kinder/Jugendlichen sollen ihren eigenen natürlichen Abstand erleben.
Sie laufen durch den Raum. Auf ein Signal bleiben alle stehen. Zwei finden sich mit Blickkontakt. Wenn alle ein Gegenüber gefunden haben, gehen sie langsam aufeinander zu.
Folgende Fragen können hilfreich sein:
Wo fühlt sich der Abstand gut an?
Wo ist Etwas zu nah?
Es ist sinnvoll, diese Übung in verschiedenen Paaren zu machen, weil dadurch klar wird, dass der Abstand verschieden sein kann.
In einem zweiten Schritt kann aufgefordert werden, deutlich zu machen, wo die/der Andere nicht näher kommen soll. Dabei können alle mit Körpersprache und Worten experimentieren *(vgl. Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde I, S. 53)*.

Übung: Wie geht NEIN?

Hier ein paar Aufgaben, die man wie bei einer Rallye im Haus verteilen kann. Gut wäre es, wenn an allen Stationen Mitarbeitende/ Teamer*innen wären. Gut auf Freizeiten möglich.
Die Kinder/Jugendlichen finden sich als kleine Gruppen zusammen. 3–5 Personen und machen sich auf den Weg zu den Aufgaben. Hier kann vielleicht ein Laufzettel helfen. Diese Aufgaben kann man zum Beispiel auch als Aufgaben in ein Chaosspiel einbauen.

- Eure Mitarbeitenden haben sich etwas für eure Gruppe ausgedacht. Ihr habt dazu aber gar keine Lust. Vielleicht seid ihr zu müde oder findet das Ganze nur peinlich. Was macht ihr? Welche Möglichkeiten habt ihr? Überlegt euch, wie ihr nett, aber direkt euren Mitarbeitenden sagen könnt, dass ihr das nicht machen wollt.
- Überlegt euch für eure Gruppe ein Geheimsignal oder Codewort, mit dem ihr in eurer Gruppe deutlich machen könnt, dass euch jemand zu nah kommt. Stellt es nachher den anderen in der Gruppe vor.
- Stell dir vor, du triffst zwei Freunde, die dich zu etwas überreden wollen. Du hast keine Lust, aber sie sind zu zweit. Was kannst du tun? Spielt die Situation nach. Probiert aus, was gut wirkt (Lautstärke, Körpersprache, Rückzug).
- Nicht in allen Situationen kann man „Nein" sagen. Bei einer Klassenarbeit zum Beispiel. Fallen euch noch andere Situationen ein, in denen man nicht „Nein" sagen kann?
- Geht zu einer Mitarbeiterin oder einem Mitarbeiter. Sie/Er wird euch um etwas bitten. Überlegt gut, ob ihr Ja oder Nein sagen wollt.

Für Mitarbeitende: Überlegt euch ein paar Bitten an die Kinder/Jugendlichen. Bleibt beim Bitten hartnäckig. Sie sollen sich im Nein-Sagen gegenüber Erwachsenen erproben. Z.B.: Kannst du mir grade mal Taschentücher holen? Kannst du für mich heute Abend den Tischdienst machen? Kannst du mir mal deine Schnürsenkel geben, ich brauche diese für ein Spiel....
(vgl. Nein-Rallye, Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde I, S. 53)

Kreatives: Das geht bei uns nicht – Schilder malen

Im Raum liegen zwei Plakate. Auf dem einen stehen schon 3–4 Aussagen von Personen, die etwas gerne mögen (Steffi mag gerne so tanzen, wie es ihr gefällt. Sarah flechtet gerne anderen die Haare. Robin geht gern als erster, wenn er mit einer Gruppe unterwegs ist). Auf dem anderen stehen Aussagen von Personen, die etwas nicht mögen (Paul kann es nicht leiden, wenn ihn jemand erschreckt. Lisa wird wütend, wenn jemand sie im Schwimmbad untertaucht). Am besten sammelt man im Team vorher solche Aussagen und schreibt sie auf. Nun sind die Teilnehmenden aufgefordert, Sätze zu sich dazu zu schreiben.

Jede und jeder ist unterschiedlich. In einer Gruppe ist es wichtig, dass man darauf achtet, was die anderen mögen und was nicht. Dafür muss man mit anderen im Gespräch sein.
Neben den Dingen, die jede*r einzelne gut oder blöd findet, gibt es sicher auch Dinge, die alle mögen oder nicht mögen.
Dazu können Verkehrsschilder (Gebot- und Verbotsschilder) gemalt werden, die im Gruppenraum aufgehängt werden.
(vgl. Auf dem Weg zur sicheren Gemeinde I, S. 53)

Kreatives: Mein Körper gehört mir!

Körperumriss zeichnen und einzeichnen, welche Bereiche alle anfassen dürften, welche gute Freunde anfassen dürfen und welche nur ganz wenige berühren dürfen

Man kann auch Klebepunkte an sich selbst kleben. Verschiedene Farben stehen dann für unterschiedliche Personengruppen, z.B. ROT: ganz nahe Menschen, GELB: Freunde, GRÜN: auch Unbekannte

Geschichten aus der Bibel aus dem Leben und mehr

Die Josefsgeschichte
Gordon und Tapir, Sebastian Menschenmoser, ISBN 978-3-480-23189-8
Lotta zieht um, Astrid Lindgren,
Heute bin ich, Mies van Hout
Freunde, Mies van Hout

Erzählvorschlag: MARIA UND MARTA (LK 10,38-41)

Jesus zog weiter und kam in ein Dorf. Da lebte eine Frau, Marta mit Namen, die lud ihn ein in ihr Haus. Sie hatte auch eine Schwester, Maria, und diese setzte sich vor Jesus auf den Boden und hörte ihm zu. Marta dagegen eilte geschäftig hin und her. Sie kochte, deckte den Tisch und trug auf.
Schließlich hielt sie es nicht länger aus. „Herr", sagte sie zu Jesus, „siehst du, wie ich mich abmühe, um dir alles recht zu machen? Und meine Schwester, was tut die? Sag ihr doch, dass sie mir helfen soll!"
Jesus aber antwortete: „Marta, du sorgst für deine Gäste. Maria aber sorgt für ihre Seele. Lass sie nur. Sie hat sich klug entschieden."
©Martina Steinkühler, Grundtexte®

Manche erzählen die Tempelreinigung so, dass Jesus im Tempel Ruhe zum Beten sucht (s. M. Landgraf, Kinderlesebibel, V&R 2011); in dieser Akzentuierung würde die Erzählung gut passen.

Lieder

Immer muss ich alles sollen, Gisbert zu Knyphausen, tolles Video bei you tube
Tabu, Text: Markus Erhardt, Musik: Reinhard Horn, in: *Echte Kinderrechte*, Herausgegeben von Bethanien Kinderdörfer
Weißt du was jedes Kind braucht, Text Sr Jordana Schmidt OP, Musik Reinhard Horn, in: *Echte Kinderrechte*, Herausgegeben von Bethanien Kinderdörfer
Kinder haben recht
Wenn ich glücklich bin, Musik und Text: Klaus W. Hoffmann, Aktive Musik in: *Alle Lieder sind schon da,* Das Kinderliederbuch der Karusos, ISBN 978-3-686227-212-9

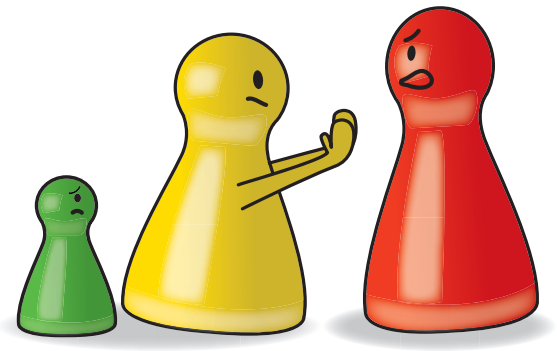
Weiterführendes Material und Links

Echte Kinderrechte, Das Lieder- und Projektbuch zu Kinderrechten, Markus Erhardt, Reinhard Horn, Sr. Jordana Schmidt OP, 4. Auflage 2016, ISBN 978-3-89617-212-9
CD „Echte KinderRechte", ISBN978-3-89617-213-6

3.7 ABWERTENDES VERHALTEN ABWEHREN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich verzichte auf abwertendes Verhalten gegenüber teilnehmenden und mitarbeitenden Personen auf allen Veranstaltungen und achte auch darauf, dass andere respektvoll miteinander umgehen.



Karte 7 aus „Bilder zum Verhaltenskodex“

Welche Botschaften stecken drin?

- Halt! Stopp!
- Für das Kind/den Jugendlichen „Nein“ sagen.
- Als Anwalt/Anwältin für das Kind/den Jugendlichen auftreten.
- Das Kinder/Der Jugendliche soll wissen: Da setzt sich jemand für mich ein!

Ziele

- Die Kinder und Jugendlichen wissen, dass es die Aufgabe der Teamer*innen und Erwachsenen ist, sie zu schützen und zu unterstützen.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.
- Kinder und Jugendliche werden gestärkt, wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie eine Person mögen und gleichzeitig eine Verhaltensweise einer Person ablehnen dürfen.

Methodenvorschläge

Kummerkasten, Briefkasten o.ä.

In den Räumen der Jugendarbeit und Arbeit mit Kindern wird durch den Kummerkasten ein Ort geschaffen, an dem Kinder und Jugendliche, wenn sie es möchten anonym, Sorgen und Nöte mitteilen können. Diese können dann ggf. in der Arbeit aufgegriffen und bearbeitet werden.

Gesprächsrunden

Die Treffen der Kinder und Jugendlichen sollen auch Orte sein, an dem man sich erzählen kann, wie es einem/einer jeden gerade geht. Zum Beispiel Eröffnungsrunden, Feedbackrunden oder auch Andachten, in denen auch nach der eigenen "Befindlichkeit" gefragt wird.

Gruppenregeln

Es tut allen Teilnehmenden und der Gruppe als Ganzes gut, wenn alle zusammen immer wieder über Regeln und Wünsche sprechen und diese auch für alle sichtbar machen, z.B. durch ein Plakat.
Wir empfehlen in Hinblick auf dieses Thema auch an Folgendes zu denken sowie in der Arbeit Räume zu schaffen, in denen genau dieses möglich bzw. geachtet wird: Zuhören, Fragen stellen ist erlaubt, Persönliches von anderen nicht weitererzählen, Lachen ist erlaubt, aber Auslachen verboten, …

Übung und/oder Gespräch

- Situationen sammeln, in denen man „STOPP" oder „Hör auf damit!" sagen möchte. Danach bespricht man die Situation in drei Phasen: Was war davor? Was passiert nach dem „Stopp"? Wie geht es mir jetzt?
- Vorschläge sammeln, wie es zwischen den Personen im Anschluss weitergehen kann. Wie könnte es zu einer Versöhnung kommen?
- Sammeln, wie die stoppende Person im Anschluss reagieren könnte.
- Vorher-Nachher-Bild-/Fotogeschichten selbst erstellen (Je ein Bild: Situation-Lösung-danach)

Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

Zachäus, LKW 19, 1-10
Martinsgeschichte,
Segnung der Kinder, Mk 10, 13-16
Der kleine Angsthase, Elisabeth Shaw
Wie Findus zu Petterson kam, Sven Norquist
Für Hund und Katz ist auch noch Platz, Alex Scheffler
Was ein Kind gesagt bekommt, Bertholt Brecht

Lieder

Oma Emilia, Gerhard Schöne singt Kinderlieder aus aller Welt, Gerhard Schöne
Was man sagen kann, Nase, Bauch und Po, BZgA
Oma-Lied, Grips Theater
Higgelty, Piggelty, Pop und Pu, Anne Kaffeekanne, Frederik Vahle
Ich möcht`, dass einer mit mir geht, EG 209
Gott, dein guter Segen, Kindergesangbuch 220

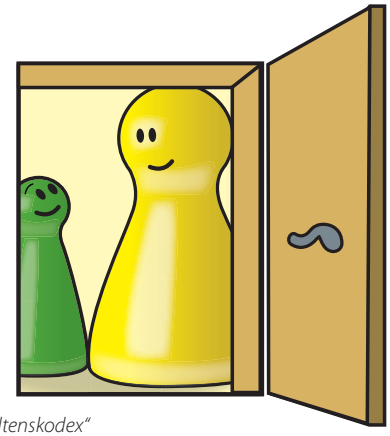
Weiterführendes Material

UN-Kinderrechtskonvention (Artikel 2)
„Liebevoll Begleiten ... Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder". BZgA, www.bzga.de

3.8 TRANSPARENZ HERSTELLEN

Satz des Verhaltenskodexes

Ich vermeide Situationen, in denen ich mit Teilnehmenden unkontrolliert allein bin, und mache mein Verhalten gegenüber dem Team transparent.



Karte 8 aus „Bilder zum Verhaltenskodex"

Welche Botschaften stecken drin?

- Begrüßung, Verabschiedung
- Gerüchte
- Gute und schlechte Geheimnisse
- Mein Körper gehört mir.
- Es könne Missverständnisse hinter verschlossenen Türen entstehen bzw. wenn man Dinge deutet, die man von weitem sieht.
- Die Kinder/Jugendlichen erfahren, an wen sie sich wenden können.

Ziele

- Die an der Gruppenstunde teilnehmenden Kinder und Jugendlichen bekommen einen Raum, in dem Gefühle Platz haben und über diese gesprochen werden kann.
- Kinder und Jugendliche werden gestärkt, wahrzunehmen, was ihnen gut tut und was ihr Distanzbedürfnis überschreitet.
- Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, dass sie eine Person mögen und gleichzeitig eine Verhaltensweise einer Person ablehnen dürfen.
- Kinder und Jugendliche werden ermutigt, eigene Grenzen mitzuteilen und sich Unterstützung von anderen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu holen.

Methodenvorschläge

Übung: Gefühlsgedicht

siehe Seite 13 und 14

Übung: Geheimnisse

Impulsfrage: Wisst ihr was ein Geheimnis ist? Ideen sammeln
Weiterführung: Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude, wie zum Beispiel eine Geburtstagsüberraschung. Schlechte Geheimnisse bedrücken und machen Kummer. Sie sind eigentlich keine richtigen Geheimnisse, denn man darf sie erzählen. Das ist kein Petzen. Ich nenne euch jetzt verschiedene Geheimnisse und ihr sollt überlegen, ob es gute oder schlechte sind.

- Ihr malt ein Bild für Papa. Es soll ein Weihnachtsgeschenk werden und ihr erzählt niemandem davon.
- Ein Kind nimmt dir dein Lieblingsspielzeug weg und sagt, dass du nichts sagen darfst, sonst kriegst du Schläge. Du bist sehr traurig und fürchtest dich.
- Deine Freundin vergisst beim Spielen aufs Klo zu gehen und macht in die Hose. Es ist sehr peinlich und sie bittet dich, den anderen Kindern nichts davon zu erzählen.
- Ihr sitzt zusammen und überlegt, was ihr eurer Gruppenleiterin zur Hochzeit schenken wollt. Sie kommt dazu und fragt: Was flüstert ihr denn da?" und ihr sagt: „Das ist ein Geheimnis!"
- Ausversehen fällt dir ein Teller/ein Bild runter und geht kaputt. Ein*e andere*r hat es gesehen und sagt: „Du musst für mich … (bitte ergänzen) machen. Wenn nicht, sag ich, dass du es warst!"
- Ein Erwachsener, den du gut kennst, küsst und streichelt dich, obwohl du es nicht willst. Er/Sie sagt, du darfst niemandem davon erzählen, es sei ein Geheimnis. Du hast Angst, dass er/sie das noch mal macht.
- Deine Mutter ist einige Tage verreist. Dein Vater und du, ihr macht die ganze Wohnung sauber und stellt Blumen hin. Dein Vater meint, du sollst deiner Mutter nichts am Telefon erzählen, damit sie überrascht wird, wenn sie wiederkommt. Ihr freut euch beide schon auf ihr Gesicht, wenn sie sieht, was ihr geschafft habt.

Die Beispiele sind an die Altersgruppe anzupassen, mit denen gearbeitet wird.
(Nach Braun, Gisela, Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr, 1992. 9. Überarbeitete Auflage)

Spiele – variantenreiches Fangen

- Ein Kind darf nicht abgeschlagen werden, wenn es von einem anderen (oder mehreren) umarmt wird.
- Ein Kind, das abgeschlagen wurde, muss bewegungslos stehen bleiben, bis ein andere Kind mit der gleichen Haarfarbe (oder einem anderen festgelegten Merkmal) ihm über den Kopf streicht und sagt: „Du bist frei!"
- Ein Kind wird bei Spielbeginn zum Abschlagen bestimmt, aber die anderen Kinder können es schützen, indem sie es in die Mitte nehmen
- Jedes Kind bekommt zu Spielbeginn einen weichen Tennisball (oder einen anderen weichen Gegenstand). Der Fänger darf nicht abschlagen, wenn ein Kind zwei Bälle in der Hand hat. Ein anderes müsste also dem verfolgten Kind einen Ball abgeben, wobei es selbst wiederum gefährdet ist und Hilfe (das heißt zwei Tennisbälle) von den anderen benötigt.

(Braun, Gisela, Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr, 1992. 9. Überarbeitete Auflage)

Gedicht:

Wenn du sagst, ich soll nicht fragen,
soll mich nichts zu sagen wagen,
sagt mir mein Gefühl im Magen,
ich werd´s trotzdem weitersagen.

Wem sagst du davon?
Wenn dir nicht geglaubt wird, such jemanden anderes.
Hier kannst du dich auch hinwenden:

Ansprechpersonen in der Gemeinde, Kirchenkreis, selbsternannte Personen im Umfeld des Kindes, Kindernotruf/Sorgentelefon etc.
(Braun, Gisela, Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr, 1992. 9. Überarbeitete Auflage)

Buchtipps/Geschichten aus der Bibel, aus dem Leben und mehr

Ein geheimnisvoller Tag

Marion und Susanne dürfen heute allein in die Stadt gehen. Sie wollen für Mama ein Geburtstagsgeschenk kaufen. Dafür haben sie ihr Taschengeld gespart. Bevor sie losgehen sagt Marion: „Du, Susanne, ich nehme einfach noch einen Euro aus Papas Portemonnaie, dann haben wir mehr Geld! Aber du darfst nichts erzählen, es ist ein Geheimnis!"

Susanne möchte nicht heimlich aus Papas Portemonnaie Geld nehmen. Das wäre ja richtig geklaut. Marion sieht es ein und sie gehen los. Was sollen sie Mama bloß kaufen? Viel Geld haben sie ja nicht. Marion hat eine Idee. Mama fährt immer mit dem Fahrrad zur Arbeit und manchmal geht was kaputt an ihrem Rad. Und einmal, als sie dann das Fahrrad repariert hat, hat sie gesagt: „Menschenskind, ich bräuchte unbedingt einen kleinen Schraubenzieher." Also gehen Marion und Susanen in ein Fahrradgeschäft und kaufen einen kleinen Schraubenzieher. Sie versprechen sich gegenseitig, Mama nichts davon zu erzählen. Bis zum Geburtstag bleibt der Schraubenzieher ihr Geheimnis.
Weil sie sich so freuen über das tolle Geschenk, hüpfen sie im Geschäft zur Tür. Susanne stößt mit dem Fuß gegen eine Fahrradtasche, die an der Tür steht und die Tasche fällt um. Die Mädchen schauen sich an, sie haben ein ganz schlechtes Gewissen. Sollen Sie dem Verkäufer etwas sagen oder lieber nicht?

Marion und Susanne sind mutige Mädchen. Sie holen tief Luft und erzählen dem Verkäufer von der Tasche. Er lächelt und sagt: „Prima, dass ihr mir gleich davon erzählt habt. Sonst wäre die Tasche sicher schmutzig geworden, oder jemand wäre darüber gefallen. „Puh, noch mal gut gegangen. „Der Verkäufer war wirklich nett", denken Marion und Susanne. Die Mädchen laufen schnell nach Hause, weil sie für Mama noch ein Bild zum Geburtstag machen wollen. Zuhause angekommen ist niemand da, nur Onkel Egon, der Bruder von Papa. Er erzählt, dass Papa noch schnell einkaufen gegangen ist, aber bald zurückkommt. Susanne und Marion mögen Onkel Egon nicht so gerne. Er will sie immer küssen und sagt dann: „Das ist unser kleines Geheimnis, ihr kleinen Hübschen." Aber die Mädchen wollen nicht, dass Onkel Egon sie küsst. Und ein Geheimnis wollen sie auch nicht mit ihm haben. Sie sind richtig unglücklich wegen Onkel Egon.

Susanne und Marion wollen das jetzt ändern. Sie machen auf dem Absatz kehrt und gehen Papa entgegen, der vom Supermarkt kommt. Sie erzählen ihm von der Küsserei und Onkel Egons Geheimnis. Papa sagt: „Na, das werde ich aber Onkel Egon abgewöhnen. Gut, dass ihr mir davon erzählt habt. Es war ganz falsch von Onkel Egon, ein Geheimnis von euch zu verlangen, dass euch unglücklich macht!"
Sie gehen zusammen nach Hause und Papa schickt Onkel Egon weg. Richtig erleichtert laufen Susanne und Marion in ihr Zimmer, um für Mama ein schönes Bild zu malen. „Aber nichts erzählen von dem Bild", sagt Marion. „Das ist nämlich jetzt ein Geburtstagsgeheimnis."
Für einen Tag haben die beiden sehr viele Geheimnisse erlebt, findet ihr nicht auch?
(Braun, Gisela, Ich sag nein. Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch an Mädchen und Jungen. Verlag an der Ruhr, 1992. 9. Überarbeitete Auflage)

Erzählvorschlag: DAVID MUSS FLIEHEN (1 SAM 19-22)

David gewann Sauls Sohn Jonatan zum Freund und Sauls Tochter Michal zur Frau. Und beide hielten mehr zu David als zu ihrem Vater. Denn als Sauls Eifersucht und Hass auf David immer mehr zunahm, halfen sie David und versteckten ihn vor Saul, ihrem eigenen Vater.
Am Ende musste David fliehen. Heimlich nahm er Abschied von Jonatan und Michal, seiner Frau. Er ging in die Wüste und fand dort Freunde. Ein Heer sammelte David um sich: Räuber, Rebellen, Flüchtlinge wie er. Der König ließ ihn jagen und gab und gab nicht auf.
©Martina Steinkühler, Grundtexte®
Siehe dazu die Erzählungen „David und die Prinzessin" und „In großer Gefahr" in Martina Steinkühler, Die neue Erzählbibel, Gabriel Verlag 2015,79-82

Lieder

Creed – *whash away those years*
Rammstein – *Tier*
Das Lied vom Nein sagen – nach der Melodie von „Der Cowboy Jim aus Texas"

1. Will einer mich anfassen und ich sag er solls lassen, ja wenn er dann nicht hört, dann bin ich ganz empört.
2. Will einer mit mir schmusen und ich kanns nicht verknusen, dann behalt ich´s nicht für mich und schreie fürchterlich.
3. Will einer mich bestechen, ich dürft nicht darüber sprechen, dann bin ich nicht mehr heiter, erzähl es trotzdem weiter.
4. Will einer mich mal küssen und ich will nichts davon wissen, behalt ich´s nicht für mich und schreie fürchterlich.

Refrain: Ich ruf Nein! Lass das sein! Ich ruf Nein! Nein! Nein! Nein! Nein!

NOTIZEN

WWW.AKD-EKBO.DE
WWW.EJBO.DE